

Frank Umbach:

Aufrüstung und neue Sicherheitskooperationen in Asien-Pazifik

Internationale Politik, Jg. 59, Nr. 9 (September 2004), S. 65–72

In Ostasien sind in den letzten Jahren mehrere Anstrengungen zur Schaffung von vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen unternommen worden; anders als Europa mit der OSZE verfügte diese Region ja über keine wirksame multilaterale Sicherheitsorganisation. Mit dem ASEAN Regional Forum (ARF), dem Council for Security Cooperation in the Asia Pacific (CSCAP) sowie verschiedenen regionalen Aktivitäten der USA bilden sich allmählich neue Sicherheitsstrukturen heraus, und es kommt zu verstärkter regionaler operativer Zusammenarbeit von Streitkräften auf multilateraler Basis.

Das ist die positive Seite der Entwicklung. Die negative ist eine drastische Erhöhung der Rüstungsausgaben. Während die globalen Rüstungsausgaben von 1993 bis 2002 durchschnittlich nur um drei Prozent zugenommen haben, betrug die Erhöhung in Ostasien 22 Prozent. Den Großteil davon haben die Volksrepublik China, Japan und Südkorea ausgegeben, und wir müssen verschiedene bilaterale Rüstungswettläufe konstatieren, so zwischen Nord- und Südkorea, zwischen China und Taiwan, aber auch zwischen China und Japan sowie China und Indien. Die Aufrüstung und die rapide Beschleunigung der Modernisierung der Streitkräfte Asiens befähigt diese Staaten zu neuen militärischen Operationen, was die zahllosen ungelösten maritimen Territorialkonflikte (wie z.B. im südchinesischen Meer) weiter zu verschärfen droht. Auch kleinere ASEAN-Staaten werden in naher Zukunft vermehrt über U-Boote und größere Kriegsschiffe wie Fregatten und Zerstörer sowie über modernste Lenkwaffen einschließlich Marschflugkörpern verfügen.

Als besonders bedrohlich wird das chinesische Hegemonialbestreben gesehen, was zu neuen Bedrohungsperzeptionen, Verteidigungsplanungen und Militärdoktrinen der Nachbarstaaten führt. Man kann weder für Taiwan noch insbesondere für Japan angesichts der Zunahme chinesischer Militärmacht völlig ausschließen, dass diese Länder die Beschaffung von Nuklearwaffen erwägen werden.

Die USA sehen in China einen strategischen Konkurrenten, und sie schwanken zwischen der Eindämmung Chinas einerseits und der Kooperation im regionalen Bereich andererseits, wobei letzteres hinsichtlich der Behandlung Nordkoreas wegen dessen möglichen oder vermuteten Atomwaffenbesitzes von besonderer Bedeutung ist.

Daneben werden die bereits laufenden und geplanten Beschaffungen (darunter z.B. acht große Hubschrauberträger und die Aufstellung einer lufttransportierbaren Brigade) den japanischen Selbstverteidigungsstreitkräften auch neue offensive militärische Fähigkeiten verleihen, was wiederum von China als bedrohlich angesehen wird.

Umbach kommt zum Ergebnis, dass die asiatisch-pazifische Region (neben den USA) zum weltweit größten Laboratorium der „*Revolution of Military Affairs*“ werden wird. Auch die EU wird in dieser Region künftig mehr als nur wirtschaftlich interessante Länder sehen und ihr sicherheitspolitisches Engagement in Asien wohl vergrößern müssen.

Erich Reiter